Oltner Tagblatt, 22.11.2016 Leserbriefe zur Zukunft des Cultibo

Cultibo – weiter, aber wie?

az vom 21. 11.: Der Fremde ist nur in der Fremde fremd

Mit Interesse habe ich am Samstag den Artikel über die Zukunft des Cultibo am Bifang gelesen, teils mit Freude, teils mit Besorgnis. Der Stadtrat möchte den Beitrag der Stadt wieder erhöhen und einen entsprechenden Antrag dem Parlament stellen. Nun lehnen die bürgerlichen Parteien SVP und FDP die Erhöhung des Betrages ab. Ich war am Mitwirkungsprozess «Chance Olten Ost» beteiligt. Es sind viele gute Ideen eingebracht worden, um diesen Stadtteil mit hohem Anteil an Ausländerinnen und Ausländern attraktiver zu gestalten und das Gemeinschaftliche der gesamten Bevölkerung in Olten Ost zu stärken. Was aber auf die Beine gestellt wurde, ist das Cultibo. Und es funktioniert. Die vielen interessanten Angebote bringen die schweizerische und ausländische Bevölkerung und Flüchtlinge in Kontakt. Alles ist transparent. Die grossen Fenster der Liegenschaft sind das Bild dafür. Da findet Integration statt. Besseres gegen die vielen Ängste vor dem Fremden gibt es kaum. Ohne den grossen Einsatz von manchen Freiwilligen wäre all dies nicht zu leisten. Aber das braucht professionelle Begleitung. Nun kann ich gut verstehen, dass die Stadt sparen muss und der Nachkommenschaft keinen gewaltigen Schuldenberg hinterlassen will. Deshalb sollen alle Institutionen, die Beiträge erhalten, beim Sparen gleich behandelt werden. Auf den ersten Blick ein verständliches Argument. Das soll aber die Politik nicht hindern, genau hinzuschauen und zu eruieren, was momentan nottut. Und das ist nun einmal in Olten – in Olten Ost ganz besonders – die Integration der vielen ausländischen Bewohnerinnen und Bewohner. Als Mitglied der FDP fordere ich gerade «meine» Partei auf, nicht fantasielos zu sparen, sondern den Erfordernissen der Zeit entgegenzugehen.

Agnes Schenker-Bürgi, Olten

Eine einfache Rechnung

Gibst du mir siebzig Franken, wenn ich dir dafür siebenhundert zurückgebe? Wer würde ein solches Geschenk nicht ohne Zögern annehmen? Das Cultibo benötigt von der Stadt Olten einen zugegeben höheren Betrag, erzeugt aber dank dem professionell geleiteten Einsatz unzähliger Freiwilliger pro Jahr einen, wenn man ihn finanziell abgelten müsste, schätzungsweise zehnmal höheren Wert an sozialen und kulturellen Dienstleistungen. Ein kurzer Blick auf die Homepage (www.cultibo.ch) kann jede Zweiflerin, jeden Zweifler von der Vielfalt, der Intensität und der Zweckmässigkeit der Aktivitäten überzeugen, die im und um das Cultibo ihren Platz finden. Sie alle tragen zur Aufwertung des Quartiers und zu einem besseren Verständnis zwischen allen seinen Bewohnern bei. Die laufend zunehmenden Besucherzahlen sprechen für sich. In Fachkreisen gilt das Cultibo unterdessen als Vorzeigebeispiel gelungener Quartierarbeit und trägt so zum guten Image der Stadt Olten bei. Die Leistungen des Cultibo sind von der Hochschule Luzern wissenschaftlich untersucht und als Best-Practice-Beispiel ausgewiesen worden. Fazit: Die vom Stadtrat beantragten 72 000 Franken für das Cultibo sind richtig und nachhaltig investiertes Geld. Erhalten wir eine Institution, welche sich seit fünf Jahren bewährt hat, die für die Stadt Olten eine unleugbare Integrationsleistung erbringt und darüber hinaus beste Standortwerbung darstellt.

Theo Tschopp, Olten